

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Alfred Kuhlmann: Positiv

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Alfred Kublmann*

## Positiv

„Moin! Is dei Jan woll tau Huuse?“ fraogt ‘ne piepserige Stimme an ‘n ännern Enne van ‘e Leitung.

„Jao, ‘n lüttken Oogenblick eis, hei kummp forts“, sägg Jan siene Mamm’.

„Jan, Jaaan! Telefon för di.“

„Välen Dank!“ nimmp hei den Hörer an. „Dag uck! Hier is Jan. Wat ligg an?“

„Harmsens, ick bin dei Spräkstunnenhülpe van Doktor Schausters“. Jan kann bolle nicks verstaohn, so liese snackt dat Wicht. „Dei Doktor will sick eis mit di ünnerhollen. Ünner veier Oogen. Verstaihs? Kanns in ‘ne Viddelstunn’ bi üm wäsen?“

„Wor gaiht ‘t den üm?“ – „Kann ‘ck di nich säggen, dat vertellt dei Doktor di sülwes. So äwig lang düert ‘t aower woll nich. Bis dor?“

„Wisse doch. Kanns di up verlaoten. Bit glieks.“ – „Danke uck!“

Gaue taihn Minuten läöter sitt Jan uck all vör den groten Schriewdisk van Doktor Schausters. Dat löpp üm gries äöwer ‘n Puckel, siene Hannen rättket man orig. „Wat dat woll up sick häff?“ äöwerlegg hei bang. Dei Dokter studeiert dei Ünnerlaogen, kick ‘n Oogensschlag nao baoben un fallt dann mit dei Dörn in ‘t Huus: „HIV positiv!“ Rumms! Dei Schlag, dei sitt! Dei beiden Wöör treckt Jan bolle den Bodden ünner dei Fäute weg. Sien Böstkassen gaiht schwor up un daol. Dat Hart puckert un haomert as dull. Hei stiert den Doktor an. „Positiv, positiv“, schütt üm dat weer un weer dör ‘n Kopp. „Positive, nee, nee, dat kann nich angaohn, dat is bloß so ‘n Speuk in ‘n Droom.“ Eiers nao un nao krigg hei siene Gedanken weer van’änner.

„Wücklick? Is dat uck sicher, Doktor?“ – „Jao, dor gaiht kien Weg an vörbi“, hört hei dei Stimme van ‘e ännere Siete van ‘n Schriewdisk wiet, wiet wäge.

„Un ... un nu?“ stammelt Jan.

„Tja, wi mäöt seihn, wat sick maoken lätt“, giff Doktor Schausters üm trügge un treckt dorbi siene Schullern hoch.

Jan gaiht nao buten up 'n Parkplatz an 'e friske Luft. Hei aohmt 'n poormaol deip dör, wisket dei dünne Laoge Schnei van dei Vörder-schieben un stigg in 't Auto. Ielig fäuhert hei d'hendaol. Allennig.

„Worüm? Worüm jüst ick?“ , is hei schraiensmaote un kick in 'n Rückspeegel. Dor is 'e weer, disse gräsige Schweit vör 'e Plätten, so as in dei leßden Tied fäkener. Un uck dei gleuhnigroen Stippens in 'n Nacken wassen van morgen all weer grötter as daogs vördem.

„Wor häbb ick mi bloß anstickt? Wor kann 't passeiert wäsen? Dor hätt mi wanneiher dei Düwel bestraoft. Har ick doch man . . . , aower dat is nu tau laote! Wecker gripp mi den nu ünner dei Armse?“

Jans Gedanken gaohet trügge. „Wor bloß? Vergaohns Johr up 'n Stop-pelmarkt villicht? Wo hettde dat lüttke Wicht domaols doch noch?“ Üm fällt dei Naome nich weer in. „Is uck all 'n halwet Johr her.“ Jan wör dei Nacht van Freidag up Saoterdag bi dei seute Deern äöwerbläwen. Sei man äben twintig, hei twei Johr öller. Nich bloß ehre bruunen Oogen harn üm dat domaols andaon – nee, heil dicht sünd se ünner dei Däken bi'nännerkraopen. „Aower sei häff mi doch nicks dorvan vertellt, dat sei . . . , dei verdammte Trienaol, dat . . .“

Jan nimmp den Faut van 't Gaspedaol un bremst sien'n Waogen rün-ner. Dor, wor dei Hüüser all lang vörbi sünd, staiht nich wiet wäge van dei Straoten 'ne olle Kapell. Hei bögt lünks aff un hollt mit dat Auto an 'e Siete van so 'n Ort Paddweg an. Still, müskenstill is dat hier, kien Mensk is tau seihn, kien Luut is tau hörn. Sien Kopp sackt up 't Stüer. Traonen treckt Spauers up siene Backen. Hei maokt dei Autodörn aopen un klattert stäökerig as 'n achtzigjöhrgen ut 'n Waogen heruut. Dat schneiet nu daoner. Mit schläpen' Träe gaiht hei up dei Kapell uptau. Allennig.

Sinnig drückt hei dei Dörn nao binnen aopen. In 'e Kapell is 'ne sticki-ge, 'ne frömde Luft. Aohne Jacke is 't man bannig kolt. Jan früß as 'n Schnieder, hei mott haußen. Rechter Hand van dei Dörn sünd Kessen upstellt. Gägenäöwer van 'n Ingang hangt 'n neimäudsket Krüz, wat bloß ut twei Balkens tusaomesett't is; dorvör staohet seß off säben Holtbänke. „Ick häbb lange nich mehr bäet, dat kann nu wisse nich schaoen“, äöwerlegg hei un kneiet daol. Dör dat Sietenfenster van 'e Kapell luurt hei nao buten. Dei Wind driff dei Schneiflocken in 'e Höchde, dann schwäwt dei Flocken as Fern nao ünner. Twei lüttke Bussen van säben, acht Johnn ünnerbräket dei Stille. Sei stappt dör 'n Schnei un treckt mit 'n Schläen an 'e Kapell vörbi. Liekuut vör 'e

Schieben bliewt se staohn. Dei eine springt hoch un gripp mit beide Hannen nao dei Schneiflocken, hei will woll sachte wecke fangen. Plumps! Kumpp hei rüggelings in 'n Schnei tau liggen. Dei ännere maakt 'n Schneiball un fangt an tau klütken. Man, Jan sien Hart gaiht so 'n bäten weer up. dat is 'n Bild as in 'n Billerbauk. 'n ganzen Stoot kick hei sick dat Spillwark dor buten an. Hei drömt van siene eigene Kinnertied, uck ein Lachern un ein Läwen, jüst so as bi dei beiden Päöske dor in 'n Schnei.

Näben dat Krüz ligg 'n dicket Bauk ut Leer, dat man orig affgräpen utsüht. Väle Lüe häbht dor wat inschräwen. Jan strick vörsichtig mit beide Hannen äöwer dat Bauk un blöert dor naohdenkelk aal wat in herümme – läst. Ein poor Lüe laot't Damp aff, klaogt an; ännere seukt Hülpe, weer ännerswecke spräkt Maut tau off sägget bloß „Danke uck!“ Bi einen Satz stutzt Jan:

„Herrgott, verlaot mi nich in miene Not. Bliw an miene Siete, bit up den leßden Weg – nao Di!“

staiht dor in 'ne krickelige Schrift. Hei läst den Satz eis, Wort för Wort. Dei Satz, dei gaiht üm man bannig naoh. Sachte draiht hei sick ümme, of üm ein'n süht. Nümms kick. Hei is allennig. Uck dei beiden Bussen, dei sick d'r äben noch in 'n Schnei wältert häbht, sünd wietergaohn. Hei ritt dat Blatt ut 't Bauk un steck den Zädel in dei Bücksentasken. „Man schall den Düwel nich forts an 'e Wand maolen. Villicht helpt use Herrgott mi noch äöwer 'n Barg. Hei häff ja all so väle Wunner daon“, maakt Jan sick sülest Maut. „Wenn 't wücklich tau laote is, schall disse Satz tauminnt up mienen Graffstein staohn: „Herrgott, verlaot mi nich in miene Not. Bliw an miene Siete, bit up den leßden Weg – nao Di . . .“

*Maria Middendorf*

## Dat Riesenrad

Dei Hubert un siene Agnes, - dat Schimmelken - wör 'n pläseierlicket Poor. Aaltied gaut taufräe. Dor hörde man uck kien luut off scheiw Woort. In 't Öller wörn dei beiden so 'n fufftaihn Johr utnanner, un dei Hubert wör all nao dei Veiertig taugaohn, at hei den Draih doch noch krägen har. Worümme hei so laote hieraotet har, dat wull hei aower woll vertellen:

Schüchtern wör hei aaltied wat wäsen. Wenn hei doch eis 'n Wicht in-laoet har un dei har „Nee“ seggt! Un ampat, wat dat uck kossen dö. Mit 't Geld wör hei wat sühnig.

In den Sommer nao 't Abitur wullen sei sick aale maol weerdraopen up dei Karmste. Aale mit 'n Wicht. Dei Hubert kreeg dat uck vörnanner. Dat wör nich so leip wäsen, un üm gefüllt dat heller gaut. Bloß mit dat Geld, dat spietede üm doch wat. Dat Wicht har 'ne heile Riege Wünsche. Man at sei do noch in 't Riesenrad wull, do verschöt et den Hubert doch dat Klöer. Nee, Riesenrad, dor har üm bit nuhen noch kiener rin-krägen. Nu wull hei dat aower nich wäten, un as hei sick aale dei Lüe ankeek, dei dor all mit fäuhert wörn, do dachde hei sülwes, dat hei dat woll vör 'n Maol äowerstaohn kunn. Un rein so grot wör dat uck nich, nich so as annerswor up dei groten Märkte.

Ja, nu seeten dei beiden dor inne. Dat güng so moiye, dat Hubert sick nich begriepen kunn, worümme hei dor doch so bange vör wäsen was. Man at dei Fohrtied tauenne was un dat Riesenrad mit einen Ruck staohn bleew, jüst at dei beiden van baowen her up dei halwen Höchde hängen, do äöwerköm dat den Hubert doch noch. Dat Middagäten flög d'r rut. Hei har dor noch soväl Seggen äower, dat hei dat an 't Wicht vörbistüern kunn, liekut nao unnen hendaol, wor dor 'n halfstiege Lüe wat van affkreegen. Aals up dat beste Karmstetüg!

Wat wör dat för 'n Schellen un Putzen. Nee, utstiegen kunnen sei nu nich, wor doch dei gneisigen Lüe up ehr töffden. Sei betaohlden van Neien un bleewen sitten, solange bit dei Lüe sick verlopen harn. Passiern kunn dor ja nu uck nicks mehr. Dat Äten wör d'r ja all ute. Man dat wör 'n heil düer Spektaokel.